

ist Anthracit nirgends vorhanden. Die Kohle hat allenthalben eine nahezu gleiche Beschaffenheit. Sie ist von ganz schwarzer Farbe, schieferiger Textur, spröde, theils lebhaft glänzend, theils matt, von geringem specifischem Gewicht, sehr frei von Verunreinigungen, und leicht entzündbar. Sie brennt mit lebhafter Flamme, russt mässig, backt und cokt.

In den Kohlschichten findet sich vielfach abgesetzte und übergreifende Lagerung. Daher wechselt die Schichtenfolge, wenn man sie an verschiedenen Stellen notirt; doch setzen einige Lagen, wie 9, 12, 20, 26, überall gleichmässig fort und sind leicht wieder zu erkennen. Wenn es noch eines Beweises für die Identität der Kohlschichten, die in so sehr verschiedenen Niveau's zu beiden Seiten der Verwerfungsspalte des Ngo-shan auftreten, bedürfte, so würde er durch das Vorkommen von Gesteinen, die diesen Gliedern entsprechen, an der Ostseite der Spalte gegeben sein.

Der merkwürdige District von San-tiau-hö ist so abgeschlossen gelegen, dass die Kohle, trotz ihres ausserordentlich billigen Preises, die Concurrenz mit derjenigen von den Gruben an der Ostseite des Ngo-shan nicht aushalten könnte, wenn nicht die chinesische Regierung die Anordnung getroffen hätte, dass jede Grube der Gegend bestimmte Orte zu versorgen hat.

Da der Versuch eines weiteren Vordringens nach Nordwesten an dem ernsthaften Widerstand meiner Leute scheiterte, und in der That dort grosse Schwierigkeiten für die Verpflegung von Packthieren vorhanden zu sein scheinen, so kehrte ich von *San-tiau-hö* durch die enge Schlucht nach dem Westrand des Beckens von *Ping-yang-fu* zurück, um von *Tsiën-fu* aus östlich nach dem *Fönn-hö* zu gehen. Aus dem durch den Löss in die Kohlschichten eingeschnittenen Thal steigt man ziemlich hoch hinauf nach *Fan-tsun*, dann tief hinab in ein ganz in Löss eingesenktes Thal, und abermals hinauf auf die Lössterrasse nach den Dörfern *Niën-méi* und *Hö-tsun*, wo ein bedeutender Kohlenhandel getrieben wird. Die Kohle kommt von Nordwesten her, von der Vorstufe des *Lö-yün-shan*, welcher die Fortsetzung des *Ngo-shan* ist.

Von dem Nordende des Beckens von *Ping-yang-fu* nach dem Südende
des Beckens von *Tai-yuën-fu*

(den 11ten bis 13ten Mai 1870 und 20sten bis 23sten Dezember 1871).

Entfernungen in *li*:

Von *Hö-tsun* nach *Kang-hö* 35; — *Hö-tshóu* 30; — *Fönn-yi-tshönn* 60; — *Ling-shǐ-hsiën* 40; — *Liang-tu* 30; — *Yi-tang-tshönn* 30. — Zusammen 225 *li* oder 67½ g. M.

(Im Jahr 1871 umgekehrt, von *Yi-tang-tshönn* nach *Hö-tshóu* 160; — (am linken Ufer des *Fönn-hö* weiter nach) *Yau-tszé-tshönn* 45; — *Shau-tshöng-hsiën* 5; — *Hung-tung-hsiën* 35; — *Ping-yang-fu* 60. — Zusammen 305 *li* oder 91½ g. M.)

Dies ist eine in vieler Hinsicht merkwürdige Wegstrecke. Der *Fönn-hö* windet sich in trägem Lauf durch das weite Becken von *Tai-yuën-fu*. Bei dem Marktflecken *Yi-tang* treten dessen Wände zusammen; es führt hier eine steinerne Brücke über den Fluss. In einem engen Thal, in welchem aber doch zwischen den Seiten und dem Fluss noch Raum für Dörfer ist, strömt der *Fönn-hö* weiter bis zu der Stadt *Ling-shǐ-hsiën*. Bis hierher folgt ihm die Strasse. Dann aber betritt der Fluss einen langen, gewundenen Engpass, der in seinem Grund wahrscheinlich ganz und gar, wenigstens aber stellenweise, in die Kohlenkalke eingeschnitten ist, während senkrecht abstürzende Lössmassen den grössten Theil der Wände bilden. Die Engen sind ganz unzugänglich. Erst dicht vor der Stadt *Hö-tshóu* sind sie zu Ende. Die geradlinige Entfernung dieses Ortes von *Ling-shǐ* beträgt nur 16 g. Meilen; der Fluss hat in dieser Strecke ein Gefäll von 450 Fuss. Als ein frischer Bergstrom mit klarem grünem Wasser kommt er heraus und eilt mit steilem Gefäll weiter nach dem Becken von *Ping-yang-fu*, dessen Anfang man bei *Shau-tshöng-hsiën* und dem gegenüberliegenden Dorf *Hö-tsun* annehmen kann. Allerdings ist diese Begrenzung willkürlich und rechtfertigt sich nur dadurch, dass der Löss nördlich von den genannten Orten zu grosser Mächtigkeit ansteigt und vom Fluss tief durchschnitten wird.

Um die Strecke zwischen *Shau-tshöng* und *Ling-shǐ* zu verstehen, müssen wir sie erst, so viel als möglich, ihrer Lössdecke entkleiden. Das gewaltigste Gebirgsglied,